eFin & Demokratie
Demokratiefragen des digitalisierten Finanzsektors

ZE Zentrum
VE verantwortungsbewusste
DI Digitalisierung

Centre Responsible Digitality

Stellungnahme zum Entwurf für die Finanzbildungsstrategie des Bundes

Das Diskursprojekt „Demokratiefragen des digitalisierten Finanzsektors“ (eFin & Demokratie) am Zentrum verantwortungsbewusste Digitalisierung (ZEVEDI) hat die Finanzbildungsstrategie von Beginn an mit Interesse begleitet. Wir haben sie in einer Publikation kommentiert (FAZ, 12./14. März 2025)[1] und diskutieren Finanzbildungsaufgaben im Kontext der Digitalisierung des Finanzwesens kontinuierlich in diversen unserer Formate. Vor diesem Hintergrund verstehen wir die digitale Transformation des Finanzsektors als gesellschaftliche Herausforderung und nehmen zu Gegenstand und Zielsetzung von Finanzbildung sowie geeigneten Maßnahmen der Vermittlung Stellung.

Wir unterstützen ausdrücklich das Ziel der Strategie zur breiten und inklusiven Erhöhung von *financial literacy,* also die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger, „für ihre jeweilige Lebenssituation angemessene und verantwortungsvolle Finanzentscheidungen zu treffen“. Jede Engführung der Finanzbildung auf die Vermittlung instrumentellen Verbraucherwissens beurteilen wir jedoch kritisch.

1. Definition von Finanzbildung (Ziffer 2)

Die Definition von Finanzbildung in Ziffer 2 des Entwurfs hat die Vermittlung von „Wissen über grundlegende finanzielle Zusammenhänge“ zum Ziel, nennt als Beispiele hierfür „Einkommen, Ausgaben, Sparen, Investieren, Verschuldung“ und dann die Anwendung solchen Wissens in „konkreten Entscheidungssituationen“. Aus unserer Sicht bleibt der Gegenstandsbereich damit zu eng gefasst. Begrenzt man ihn derart, werden handlungsfähige Kundinnen und Kunden ausgebildet. Für zum kritischen Urteil fähige Bürgerinnen und Bürger reicht dieser Zugriff nicht. Dabei formuliert der Referentenentwurf selbst den Anspruch, Finanzbildung solle eine „aktive Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben“ ermöglichen. Wer aber entsprechend teilhaben soll, muss neben der Kompetenz bezüglich der Verwaltung von Ersparnissen und Altersvorsorge auch die Strukturen und Zusammenhänge des Finanzwesens grundlegender verstehen können, in denen diese Entscheidungen stattfinden. Auch das Finanzwesen selbst muss daher stärker zum Gegenstand von Finanzbildung werden.

Wir plädieren dafür, die Definition von Finanzbildung in Ziffer 2 dementsprechend zu erweitern. **(Digitale) Zahlungen sollten ausdrücklich als Gegenstand finanzieller Bildung benannt und das Verständnis des Finanzwesens als gesellschaftlicher Infrastruktur aufgenommen werden.**

[1] Marburger, Caroline: Das Alphabet der Banken, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. März 2025 (FAZ Online, 14. März 2025: https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/das-alphabet-der-banken-wir-brauchen-ein-konzept-fuer-die-finanzielle-bildung-110348238.html).

Zu ergänzen wäre konkret:

„Finanzbildung umfasst einen strukturierten Lernprozess, der darauf ausgerichtet ist:

- Wissen über grundlegende finanzielle Zusammenhänge aufzubauen (z. B. Einkommen, Ausgaben, Sparen, Investieren, Verschuldung, **Geld und Zahlungen) sowie über die Funktionsweise und die gesellschaftlichen Zusammenhänge des Finanzwesens;**
- Fähigkeiten zu stärken, dieses Wissen in konkreten Entscheidungssituationen anzuwenden (z. B. Budgetplanung, Vergleich von Finanzprodukten, Risikoeinschätzung) **und finanzielle Entwicklungen und Angebote in ihren individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen einzuordnen** […]“

2. Handlungsfeld 2

Im Handlungsfeld 2 soll Finanzbildung insgesamt weiterentwickelt und gestärkt, die „Reichweite, Sichtbarkeit und Vernetzung“ der vorhandenen Angebote erhöht werden. Wir begrüßen hier insbesondere die Stärkung der finanzpolitischen Jugendbildung und -beteiligung im Bereich Fiskalpolitik als Fokusmaßnahme (Maßnahme 18), da sie bereits das entsprechende Verständnis voraussetzt, dass die Auseinandersetzung mit den eigenen Finanzen zu fördern eben nicht nur individueller Handlungskompetenz, sondern einer breiteren Perspektive auf das Gemeinwesen bedarf. Auch Maßnahme 19 und Maßnahme 23 weisen bereits in diese Richtung. Wir unterstützen ausdrücklich, dass Maßnahme 19 finanzielle Grundbildung mit „wirtschafts- und finanzethischer Reflexion“ verbindet und wirtschaftliche und finanzpolitische Themen „in größere gesellschaftliche Zusammenhänge“ einbettet. **Wir plädieren dafür, dieses Verständnis als Bestandteil der Finanzbildungsstrategie insgesamt zu verankern und nicht auf die politische Jugendbildung zu begrenzen.**

Die vorgesehene Einbindung der Bundeszentrale für politische Bildung in Maßnahme 23 begrüßen wir ebenfalls. **Wir plädieren in diesem Sinne dafür, eine bislang eher vernachlässigte Dimension politischer Bildung vehement zu stärken: das Verständnis des Finanzwesens in seinen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen und als gesellschaftlich und politisch gestaltete Infrastruktur.**

3. Handlungsfeld 5

Im Handlungsfeld 5 soll der sichere Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen gewährleistet werden. Gerade bei digitalen Finanzdienstleistungen entstehen neue Angebote häufig schneller als ihre gesellschaftlichen Folgen reguliert oder umfassend bewertet werden können. Auf digitale Technologien gestützte

Beratungs- und im weitesten Sinne „Bildungsangebote“ stoßen in bestehende Angebots- und Regulierungslücken. Sog. „Finfluencer“ und der Einsatz kommunikativer KI von der individuellen Finanzberatung bis hin zur Delegation von Entscheidungen durch „Agentic Payments“ stellen Herausforderungen dar.

Dass die Strukturen und Infrastrukturen des Finanzwesens selbst zum Gegenstand von Finanzbildung werden müssen, zeigt sich beispielhaft beim digitalen Bezahlen und neuen digitalen Geldformen. Gegenstand von Finanzbildung ist dann nicht nur die sichere Nutzung eines digitalen Zahlungsdienstes, sondern auch ein Verständnis dafür, wer wie Zahlungsinfrastrukturen bereitstellt und welche Rolle private und öffentliche Akteure spielen, welche Daten bei Zahlungen entstehen, welche Trade-offs mit dem Komfort digitalen Bezahlens einhergehen. Und welche Zahlungsangebote den Wunsch nach Privatsphäre, Resilienz gegen Cyberangriffe und europäischer Souveränität überhaupt und wenn ja, wie gewährleisten. Es sollte deutlich werden, wie beim digitalen Bezahlen oder dem Erwerb anderer Digitalgelder individuelles Handeln, gesellschaftliches Miteinander, die Interessen der nationalen, europäischen und globalen (Finanz-)Wirtschaft und Sicherheit und Regulierungsfragen miteinander verflochten und gegeneinander abzuwägen sind. Ein Blick auf die Debatte über die Einführung eines digitalen Euro zeigt beispielhaft die Virulenz solcher Fragestellungen und darüber hinaus, dass es sich nicht nur um politische (Regulierungs-)Fragen handelt: Bürgerinnen und Bürger können hier auch individuell informierte Entscheidungen über die Nutzung von Zahlungsmitteln treffen, die – etwa im Krisenfall – systemisch relevant sind.

Wir plädieren daher dafür, Handlungsfeld 5 entsprechend zu ergänzen: Finanzbildung sollte neben dem sicheren Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen auch dazu befähigen, die digitalen Strukturen und Infrastrukturen des Finanzwesens, ihre gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen sowie die damit verbundenen Zielkonflikte zu verstehen und einzuordnen.

4. Ergänzende Vermittlungsformate

Wir empfehlen schließlich an der Schnittfläche von Handlungsfeld 2 und 5 angesiedelte Maßnahmen, die zusätzlich über traditionelle Formate der Wissensvermittlung, Beratungskommunikation und politischer Bildung hinausgehen. Hierbei gehen wir von Erfahrungen aus unserer Projektarbeit sowie der Resonanz bei einem Stakeholder-Workshop (vgl. Maßnahme 28) zu „Finanzbildung in Zeiten eines Finanzsystems im digitalen Wandel“[2] aus.

Es sollten Formate entwickelt werden, die wissenschaftliche Fragen und Erkenntnisse mit künstlerisch-diskursiven Perspektiven verbinden. So werden Gelegenheit und Räume geschaffen, in denen finanzielle Zusammenhänge sinnlich erfahren, aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und als gesellschaftlich verhandelbar verstehbar werden.

[2] Siehe https://zevedi.de/veranstaltungen-workshop-finanzbildung-in-zeiten-eines-finanzsystems-im-digitalen-wandel/.

Zur Erläuterung können als mögliche Beispiele eines solchen Zugangs dienen:

- Das visuell-kartographische Projekt „The Waterworks of Money" in den Niederlanden, das anhand einer Art animierten künstlerischen Wimmelbildes die Zusammenhänge des Finanzsystems abbildet, erläutert und thematisiert und in unterschiedlichen Kontexten wie Kunstbiennale, Geschäftsbanken und Gesellschaftsforen „aufgeführt" sowie zum Anlass von Austausch wurde.
- Der „Markt für nützliches Wissen und Nicht-Wissen", der unter dem Titel „Follow the Money – von analogen Werten, digitalem Geld und der Bezifferung der Welt" am 16.09.2025 in Frankfurt am Main stattgefunden hat: Im 1:1-Gespräch mit einzelnen Gästen diskutierten 90 Expertinnen und Experten über Geld. Die Gespräche waren währenddessen qua Livemitschnitt für hunderte Besucherinnen und Besucher nachvollziehbar. Ein Kurzfilm[3] dokumentiert in Auszügen 8 dieser 192 Gespräche, in denen Perspektiven digitalen Bezahlens thematisiert werden.
- „Der BitBlockKryptoComic"[4] von Martin Karcher (Stuttgart: 2023) schließt im Format einer 10-seitigen Graphic Novel visuell an ästhetische Erfahrungswelten sowie narrativ an den Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. Das dialogische Arrangement sensibilisiert dabei für unterschiedliche Perspektiven auf digitales Bezahlen. Das Format eignet sich sowohl zur individuellen Auseinandersetzung mit dem Themenfeld, als auch zur Einbettung in diverse Settings der Finanzbildung.

Caroline Marburger & Dr. Erik Meyer
efin@zevedi.de

6. Oktober 2026

[3] Online verfügbar unter: https://zevedi.de/film-follow-the-new-money/.
[4] Siehe https://www.martinkarcher.de/illustration/bitblockkryptocomic.html.